



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Sternsingertreffen

27.12.1996

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.47.7

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29660)

Sternsingertreffen
Breitenwang, 27. Dezember 1996

Heute muß ich anfangen wie im Märchen. Aber es ist kein Märchen. Ich war einmal eingeladen zu einem Festessen im Riesensaal der Hofburg in Innsbruck. Ich saß an einem großen Tisch mit wunderbarem Geschirr, mit Kristallgläsern und Silberbesteck und Blumen. Und an dem Tisch saßen ein Kaisersohn und ein König, zwei Königinnen und ein Großherzog, eine Reihe von Prinzen und Prinzessinnen, lauter gekrönte Häupter, wie man sagt. Ich war im Leben nie in einer so vornehmen Gesellschaft.

Außer hier in Breitenwang. Da sind ein paar hundert Königinnen und Könige. Und wir sind wieder um einen Tisch, der gedeckt ist, dem Altar, und da wird der Herr der Welt, Jesus Christus, in wenigen Minuten mit uns zusammen sein.

Aber bitte, werdet ihr sagen, wir sind doch gar keine Könige und Königinnen. Wir sind die Elisabeth und der Florian, die Sabine und der Markus, die Doris und der Wolfgang aus der Volksschule, der Hauptschule oder dem Gymnasium. Wir sind keine Könige.

Da muß ich Euch sagen: Die Weisen aus dem Morgenland waren auch keine Könige. Erst vor tausend Jahren hat man sie mit Kronen gemalt. Und trotzdem haben die Kronen für sie gepaßt. Warum? Weil sie eine königliche Gesinnung hatten. Zur königlichen Gesinnung gehört Großmut. Wenn der Mensch sein Herz weit macht, über sich hinausdenkt, in die weite Welt aufbricht.

Die Sternsinger machen eigentlich auch ihr Herz weit. Heuer wandert euer Herz zu den Kriegswaisenkindern in Sri Lanka, das ist weiter weg als das Morgenland der Weisen. Und die Sternsinger wandern mit dem Herzen über alle Erdteile. Und das ist Großmut. Und die Großmut ist eine königliche Tugend.

Und die Weisen aus dem Morgenland haben Geschenke gebracht, Weihrauch, Myrrhe, Gold – kostbare Geschenke – keine billigen. Schenken ist auch eine königliche Tugend. Die Geschenke waren ein Grund, warum man aus den Magiern Könige gemacht hat. Ihre Geschenke waren königlich.

Und die Sternsinger! Die haben bis jetzt eine Milliarde geschenkt. In Tirol allein auch mehrere hundert Millionen. Und alles für die Not der Welt und das Reich Gottes. Das ist auch königlich – ohne Übertreibung. Es gibt nicht viele Könige, die so viel geschenkt haben wie die österreichischen Sternsinger.

Also ganz umsonst habt ihr eure Kronen nicht auf. Auch wenn sie nicht aus Silber und Gold, sondern aus Blech oder Karton sind – sie sind doch ein Zeichen königlicher Gesinnung – der Großmut und des Schenkens.

Und deshalb glaube ich, daß Jesus Christus gerne in die königliche Versammlung von Breitenwang kommen wird.

Für Ihn und sein Reich geschieht ja alles.

Amen.